

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abo-Preis ist der tägl. Unterhaltungsbeitrag Leben, Willen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Beiträgen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzählig. Nr. 275, unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 6. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Br. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Br. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusatzpreis werden die eingepackte Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Zusätze müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 157.

Dresden, Donnerstag den 10. Juli 1913.

24. Jahrg.

Das bedrängte Bulgarien.

In den letzten zwei Tagen hat sich die Kriegslage für die Bulgaren außerordentlich verschlechtert. Nicht nur verlorenen die bulgarischen Armeen zu ihren ersten Erfolgen nicht die erhofften entscheidenden Siege zu gewinnen, sie sind vielmehr auf allen Kriegsschauplätzen nicht imstande, sich auch nur defensiv gegen die vorrückenden Serben und Griechen zu halten. Auf dem Centralgebiet der Kämpfe, östlich von Pleß, sind die Serben mit Brust vorgestoßen und haben Istip erobert. Am Mittwoch kam es zu neuen äußerst heftigen Kämpfen vor Răsădiș, welche Stadt bereits auf bulgarischem Gebiet liegt. Diese Kämpfe sind noch nicht entschieden, aber die Serben sind die Angreifer und es scheint, als ob die Bulgaren trotz hohen Widerstandes nicht imstande sind, sie zurückzuwerfen. Seitens der Serben in diesen Kämpfen siegreich, so ist die bulgarische Frontlinie im Zentrum zerstört und der Krieg so gut wie entschieden. Auch im Norden, an der alten serbisch-bulgarischen Grenze, sind die Vorstöße der Bulgaren zum Einstand gekommen, die Serben haben verschiedene verlorene Positionen wieder zurückerobered. Und vom Süden her treiben die Griechen unverzüglich die bulgarischen Truppen des Generals Iwanow vor sich her. Sie haben bereits die Strumabündse eingenommen.

Falls Bulgarien nicht in der Lage ist, mit Beschränkung starke Reserven in die Kampfslinien zu werfen, so wird es auf eine Wendung des Kriegsganges kaum mehr rechnen können. In der jetzigen Situation, die sich sehr ungünstig gestaltet hat, ist es aber höchste Zeit, daß die bulgarische Regierung sich zu dem Entschluß aufstellt, mit Rumänien ins reine zu gelangen. Jeder Tag, an dem die rumänische Mobilisierung fortschreitet, gefährdet die Lage Bulgariens gefährlicher. Denn wenn auch mit den serbisch-griechischen Erfolgen der eigentliche Grund der rumänischen Kriegsvorbereitungen — Verhinderung einer bulgarischen Vorrückung auf dem Balkan — fortfällt, so ist doch nicht zu begreifen, daß die rumänische Regierung, gebrängt auch von den einmal aufgezeigten Leidenschaften der Bevölkerung, ihre Anstrengungen bezüglich Erwerb eines Teiles des bulgarischen Tonnenlands steigern wird.

Zusätzlich befunden auch bereits die Stantomänner in Sofia ihre Friedenssicht. Sie haben eine Befehlsnote an die Mächte ergehen lassen, in der sie ihre Bereitschaft erklären, auf der Basis des Balkanbundesvertrags zu verhandeln, um eine friedliche Lösung des Konflikts herbeizuführen. Es ist aber klar, daß Serbien und Griechenland, wenn der Krieg weiter zu ihren Gunsten verläuft, nicht daran denken, auf der Basis des alten Vertrags zu verhandeln. Sie erläutern diesen Vertrag durch den Ausdruck des Krieges für erledigt. Auch soll bereits eine Proklamation ergangen sein, durch die die Einverleibung des strittigen Gebiete Mazedoniens in Serbien und Griechenland verhindert wird.

Die Kämpfe bei Istip und Răsădiș.

Belgrad, 9. Juli.

Noch schützigem erbittertem Kampfe an den Ufern der Treska haben gestern vormitig die Serben, wie schon gemeldet, Istip eingenommen. Die geschlagenen und zersprengte bulgarische Armeen flüchten südwärts, verfolgt von den serbischen Truppen, insbesondere der Kavallerie. Der rechte bulgarische Flügel wurde mit groen Verlusten nahezu vierzig Kilometer von der Bosna des ersten Kampftages gegen Jaroslaw abgeworfen, der linke Flügel von seiner Basis Kriva-Palava abgebrängt, so daß jetzt die Gefahr besteht, daß er von den vereinigten serbischen und griechischen Armeen umzingelt wird. Infolge des serbischen Sieges bei Krissowat und Ilija ist die Situation der bulgarischen Hauptarmee unter General Stalts Dimitriev sehr kritisch.

Belgrad, 9. Juli.

Bei Răsădiș wird heftig gekämpft. Die Serben wurden mehrmals zurückgeworfen, erneuerten aber immer wieder den Angriff. Hier erwartet man den baldigen Fall der Stadt. Die Bulgarische Korrespondenz meldet aus Pleß: „Die Situation der serbischen Armeen kann auf Grund der Angaben des Generals Stalts als günstig und als der bulgarischen Armeen überlegen bezeichnet werden. Auf das bestimmteste wird erklärt, daß die serbische Division nicht vernichtet und nicht zerstört und alle Details über große Zusammenstöße auf dem östlichen Frontabschnitt unrichtig sind. Auch die Moravadivision ist intakt. Die Opfer in den erbitterten Kämpfen sind zahlreich. Die Situation der bulgarischen Armeen ist sehr ungünstig. Augenblicklich 11.000 Bulgaren sind in den letzten Tagen gefallen. Jetzt wird gemeldet, daß die Armeen des Generals Stalts gegen die bulgarische Grenze geschlagen und schon die bulgarische Grenzstation Karibrod eingesommen hat.“

Bulgarianischer Schadbericht.

Sofia, 9. Juli. (Weiterung der Agence Bulgare.) Die bul-

garischen Truppen haben brutale sämliche Angriffe der serbischen Truppen auf den Heerzug Sultan-Tscha-Batajka unter enormen Verlusten der Serben zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten sodann einen Gegenangriff und schlugen die Serben in die Flucht. Die bulgarischen Truppen verfolgten den Feind, der sich gegen Egg-Balaña zurückzog. Auch bei Răsădiș wurden die Serben mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, ebenso auch die Angriffe des linken griechischen Flügels im Norden von Dolon. Im Osten am rechten Ufer der Struma operieren die griechischen Truppen schwach.

Der Vormarsch der Griechen.

Athen, 9. Juli. Der Kriegsminister gibt folgende Andachten bekannt: 1. Die griechischen Truppen haben gestern die Pässe von Belovitsa lebhaft angegriffen. Die Bulgaren leisteten starke Widerstand, wurden jedoch Schritt für Schritt zurückgedrängt. Sie hatten bereit einige Pässe genommen, als der Einbruch der Nacht den Kampf unterbrochen. 2. Untere Truppen verfolgten den Feind, der seinen Rückzug aus Petrich durch die Engen des Strumabüches bewerkstelligt. Infanterieabteilungen haben vom Feinde mit Artillerie beschädigt. 3. Einige Pässe genommen, als der Einbruch der Nacht den Kampf unterbrochen. 4. Griechische Truppen, die von Doiton her auf Strumica vorrückten, näherten sich den Schanzengräben des Feindes in der Nacht bis auf 200 Meter. Ein heftiger Angriff bei Tagessanbruch zwang den Feind seine Stellungen unter großen Verlusten zu räumen, wobei er in hälftischer Flucht Gewehre und Munition sowie Ausrüstungsgegenstände fortwarf. Die griechischen Truppen setzten ihren Vormarsch fort und erreichten Rosturini, eine starke, hochgelegene Stellung von großer strategischer Bedeutung. Damit haben sich die Griechen zwischen die Kavallerieabteilung des Generals Iwanow, die nach dem Plateau von Belatsa zurückgedrängt waren, und den linken Flügel der bulgarischen Hauptarmee geschoben.

Saloniki, 9. Juli. Hier deklariert, daß Operationen sowohl in der Richtung auf Strumica als auch gegen Demir-Kapı im Gang seien. Die griechische Flotte hat die Stellung der Bulgaren im Panagia beschossen, wodurch diese zerstört wurden, zurückzugehen.

Siegessfreude in Athen.

Athen, 9. Juli. Die erstaunlichen Nachrichten über fortlaufende gleiche Siege wurden überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Die in den letzten Tagen erwarteten Kämpfe auf der bulgarischen Rückzugslinie Dolon-Strumica sind trotz der Verstärkung der Bulgaren doch zugunsten der griechischen Waffen entschieden. Hier wurde heute bei Sonnenaufgang noch erobert um die Durchgangspässe bei Strumica gekämpft, nach den zuletzt eingelauften Telegrammen sind die Bulgaren aber bereits ganz aus diesen Positionen herausgetrieben und ziehen sich kämpfend in großer Unordnung und unter furchtbaren Verlusten gegen Norden zurück. Die Begeisterung und die Siegesfreude über diese neuen Erfolge sind groß.

Bulgarisches Friedensangebot.

Athen, 9. Juli. Das erstaunliche Dokument über fortlaufende gleiche Siege wurden überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Die in den letzten Tagen erwarteten Kämpfe auf der bulgarischen Rückzugslinie Dolon-Strumica sind trotz der Verstärkung der Bulgaren doch zugunsten der griechischen Waffen entschieden. Hier wurde heute bei Sonnenaufgang noch erobert um die Durchgangspässe bei Strumica gekämpft, nach den zuletzt eingelauften Telegrammen sind die Bulgaren aber bereits ganz aus diesen Positionen herausgetrieben und ziehen sich kämpfend in großer Unordnung und unter furchtbaren Verlusten gegen Norden zurück. Die Begeisterung und die Siegesfreude über diese neuen Erfolge sind groß.

Grenzel des Krieges.

Die griechische Regierung hat folgenden Protest an die Mächte gerichtet:

Noch den Massakern, welche von der bulgarischen Armee an den unbewaffneten Bauern und Frauen in Dobrudscha, Bulgarien, Griechenland und Umgebung verübt worden sind, teilen wir mit, daß die bulgarische Armee beim Rückzug über Dolon als Gefangene mitgenommen hat: den griechischen Bischof von Doiton, Monsignor Phocas, dreizig Notar und sämtliche Priester und Schullehrer der Region. Auch aus Kamala, Serres, Wanja und Strumica haben die Bulgaren zahlreiche Gefangene mitgeführt. Über das Schicksal dieser Leute sind wir sehr beunruhigt und befürchten, daß ihr Leben nicht gesichert werden wird. Außerdem ist festgestellt worden, daß die Bulgaren außer den gefangenen Geogenen, die mohammedanisch worden sind, auch einen großen Teil der serbischen Gefangenen ertränkt haben. Das wird auch durch entflohenen serbischen Soldaten und Offiziere bestätigt.

Es ist unbedingt notwendig, daß Griechenland deswegen bei den Großen Protokoll erhebt gegen diese Verletzung der internationalen Kriegsgebräuche, was die Gefangenen und die unbewaffnete Bevölkerung betrifft.

Die Kriegslage verschlechtert sich für die Bulgaren. Die Serben dringen bis Răsădiș auf bulgarischem Gebiet vor. Die Griechen zwingen die Feinde zu weiterem Rückzug.

König Ferdinand gibt den General-Gewinn preis und erucht Russland um Friedensvermittlung.

Die Nationalliberalen haben im Wahlkreis Saach-Belzig eine Stichwahlparole zugunsten des Herrn von Döring ausgegeben.

Audemard Berlin-Paris-Flug ist infolge einer unglücklichen Notlandung gescheitert.

Choleragefahr.

Athen, 9. Juli. Auf dem Gefangenentransportsschiff Sappho wurden im Piräus sieben Cholerafälle, darunter vier Todesfälle, unter den bulgarischen Soldaten festgestellt. Von den Behörden wurden die strengsten Maßnahmen gegen Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Der Minister des Innern hat eine Versammlung von Ärzten einberufen, um über die Vorkehrungen gegen die Choleragefahr zu beraten.

Wien, 9. Juli. Angesichts der Gefahr der Verbreitung des auf dem Balkan herrschenden Cholera durch gefangene bulgarische Soldaten sind noch Mittelungen von maßgebender Stelle seitens der Monarchie die notwendigen sanitären Abwehrmaßnahmen an den Grenzen gegen die Balkanstaaten in umfassender Weise getroffen worden.

Berlin, 9. Juli. Der bekannte Kriegsschirurg Dr. Walter v. Oettingen, der beim Kriege gegen die Türkei Cholera bei dem Roten Kreuz in Belgrad war, ist telegraphisch vom serbischen Kriegsministerium nach Belgrad berufen worden, da sich etwa 10.000 Verwundete bereits dort befinden.

Die neuen Steuern.

6. (Schluß.)

Stempelsteuer und Zisterneuer.

Gesah die Erweiterung der Reichskompetenz und die Einschränkung der Steuerhoheit der Einzelstaaten bei der Besteuerung gegen den Willen wenn nicht aller, so doch wenigstens einiger noch nicht ganz verhüter Regierungen, so ging bei der Erhöhung der Stempelsteuer in schon die ursprüngliche Vorlage von der Absicht einer Vereinfachung des bisherigen Verfahrens aus. Da, so hieß es, dem Sinne nach in der Begründung, die Bildung des Gesellschaftskapitals und seine Erhöhung bei der Kapitalsozialisierung in der Form von Aktiengesellschaften und der dieser Form verwandten Gesellschaften sowie bei den gewerkschaftlich (durch Gewerbe) betriebenen Bergwerken bisher schon durch Reichsstempel getroffen wurden, Gesellschaftsbildungen in erweitertem Umfang auch nach den Stempelgesetzen verschiedener Einzelstaaten herangezogen werden, so haben sich in der Pariser Mainztagliche Abstimmung ergeben: trotz der einheitlichen reichsgepflichtigen Besteuerung der stempelpflichtigen Gesellschaften ergibt sich, da die Bundessteuergesetze erheblich untereinander abweichen, eine ganz ungleiche Belastung; dies erfordert es dem Reiche, solche Gesellschaften in einer seinen Bedürfnissen entsprechenden, zugleich aber auch die wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigenden Weise angemessen heranzuziehen. Es erscheint hierauf erwünscht, die Gegenstand der Besteuerung künftig unter Ausschluß von Landestempeln dem Reiche ausschließlich vorzubehalten.“ War man nun erst einmal so weit, den Bundesstaaten die Besteuerung der Gesellschaftsverträge über Errichtung und Kapitalerhöhung der Aktiengesellschaften und damit den weitauß wichtigen Teil dieses Besteuerungsgegenstandes zu nehmen, so ergab sich als eine der in der Politik mit Recht so beliebten Konsequenzen, daß „es sich empfiehlt, die Besteuerung auch der übrigen Gesellschaftsverträge auf das Reich zu übernehmen“. Also wurde, wie man sich drastischer ausdrücken pflegt, in einem Aufwachsen die Besteuerung durch das Reich auch auf die Gesellschaftsverträge der Gesellschaften mit beschränkter Haftung — die tatsächlich in immer steigendem Maße an die Stelle von Aktiengesellschaften treten — ausgedehnt. Man ging so in die Weite; warum sollte man nicht gleich auch ein wenig in die Tiefe bohren? Mit förmlicher Unbefangenheit sagt die Begründung: „Die Übernahme des Landestempels auf das Reich läßt es daher (aber!) gerechtfertigt erscheinen, bei diesem Anlaß für die künftige Besteuerung noch über die Höhe des Stempels hinauszugehen, der z. B. in Preußen bisher von diesen Gesellschaften erhoben worden ist.“

Kühner noch als diese „Begründung“, die doch im Grunde genommen auf die einfache Formel zusammenschrumpft: „Bei der Vergleichung und Kapitalerhöhung von Aktiengesellschaften ist Geld vorhanden, also nehmen wir etwas davon weg“, ist die Motivierung der vorgeschlagenen und leider auch Gesetz gewordenen Stempel auf Sicherungsurkunden (Sicherungstempel) wurden bisher in Deutschland schon in einzelnen Staaten erhoben; da sie verschieden bemessen waren, die Sicherungsgesellschaften aber ihren Geschäftsbetrieb